

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 1 (1994)
Heft: 6

Artikel: Blaues vom Himmel und himmelblaue Sitze : Versprechungen und
Tatsachen zur Situation der Lokalitäten für Rock/Pop-Veranstaltungen
in St. Gallen
Autor: Riklin, Roman
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blaues vom Himmel und himmelblaue Sitze

Versprechungen und Tatsachen zur Situation der Lokalitäten für Rock/Pop-Veranstaltungen in St.Gallen

Veranstaltungsräumlichkeiten für alternative Kultur und Pop/Rock-Konzerte sind in St.Gallen spärlich. Ein Problem, das diese Stadt - oder zumindest einzelne Betroffene - schon seit Jahrzehnten beschäftigt. Bisherige Versuche zur Verbesserung der Situation scheiterten. Die Reithalle ist das Paradebeispiel dafür. Doch auch mit der Tonhalle ist es so eine Sache.

Immerhin: Vieles hat sich in den letzten Jahren verbessert. Seit 1984 besteht mit der Grabenhalle eine Institution, die jährlich über hundert Veranstaltungen (Konzerte, Kleintheater, Lesungen, Filmvorführungen, Discos, etc.) ermöglicht. Mit einem Fassungsvermögen von max. 400 Personen ist die Grabenhalle jedoch für viele Veranstaltungen zu klein. Seit Frühling 1993 ist auch der Adler-Saal in St.Georgen zur regelmässigen Stätte aktueller Kultur geworden. Mit seinen 600 Stehplätzen bietet der Saal die Möglichkeit, Konzerte durchzuführen, die in einer Grabenhalle nicht mehr bewältigt werden können.

In einer Stadt mit 76'000 Einwohnern und einem Einzugsgebiet von 145'576 potentiellen Kulturkonsumenten ist auch ein Adler-Saal für manch ein Konzert, dessen Stattfinden ein Bedürfnis darstellt, zu klein. Die Durchführung von Anlässen mit Acts von einer bestimmten Grösse lohnen sich nur, wenn eine Halle gefunden werden kann, die so viele zahlende Besucher erfassen kann, wie nötig sind, damit sämtliche entstehenden Kosten (Mieten, Gagen, Personal...) bezahlt werden können.

ES HAT DEN ANSCHEIN, DASS HIER ABSICHTLICH VERSUCHT WIRD, JEGLICHES TREIBEN VON ROCKVERANSTALTERN ZU UNTERBINDEN.

Beispiel: Ein Konzert mit Patent Ochsner erfordert eine kalkulatorische Besucherzahl von etwa 900. Die Voraussetzung, diese Veranstaltung durchzuführen, ist eine Halle mit entsprechendem Fassungsvermögen. Diese Halle, diesen Raum gibt es - seit der Schützengarten 1993 geschlossen wurde - in St.Gallen nicht. Schade, denn derartige Anlässe steigern die Attraktivität einer Stadt erheblich.

Der Veranstalter sucht also eine Lokalität für ein Patent Ochsner Konzert. Nein, die Reithalle, das weiss er inzwischen, ist alles andere als geeignet (vergl. Saitenrieb Mai 94). Die Tonhalle? Nein, da hat... oder doch? Da hört er, dass dort am Samstag 29. September ein Ball der Stadtmusik stattfindet. Mit Bankettbestuhlung? Das heisst, alle himmelblau-gepolsterten Sitze werden aus dem Grossen Saal entfernt; Tische und andere Stühle werden platziert. Da wäre doch der Sonntag, 30. September, geradezu ideal für das Konzert, oder nicht? Wenn die Tische und die anderen Stühle am Sonntag wieder abtransportiert sind, könnte man ja einfach ein wenig zuwarten, bis man die Himmelblau-gepolsterten wieder montiert. Dieser Zustand, der sich auf natürlichste Art und Weise ergibt, eine unbestuhlte Tonhalle nämlich, könnte doch einfach einen Konzertabend mit Patent Ochsner lang aufrechterhalten werden. Nichts wie los, sagt sich der Veranstalter, fragen wir doch den Tonhallenleiter Christian Schmied. Aus ei-

nem Brief (datiert 6. Juli 94) an Michaela Silvestri, Kulturgeschäft pop-o-drom, ist zu entnehmen: „Gemäss einem Grundsatzentscheid der Geschäftsleitung des Konzertvereins kann im Grossen Saal der Tonhalle für Konzertveranstaltungen die Saalbestuhlung nicht demontiert werden. (...) In St.Gallen fehlt leider an einer Lokalität, wo Rockkonzerte - mit Stehplätzen - für mehr als 600 Personen durchgeführt werden können. (...) Der Grosse Saal der Tonhalle ist nicht als Lückenbüsser geeignet, denn er entspricht von seiner Ausstattung und den verwendeten Materialien her nicht einer Konzerthalle - es ist ein Konzertsaal.“

Voilà! Aber auch wenn es geklappt hätte, es ist wahr, die technischen Voraussetzungen der Tonhalle sind alles andere als günstig für eine Rockveranstaltung: Die fix gestufte Bühne - eindeutig für Orchester prädestiniert - erfordert einiges an Geschicklichkeit beim Platzieren und Aufstellen eines Schlagzeugs; Der Bühnenvorhang wurde so konzipiert, dass, wenn er geschlossen ist (betrifft vor allem Solokünstler, die nicht die ganze Bühne benützen möchten), kein Zugang von der Garderobe zur Bühne besteht. Dies hat zur Folge, dass dem Künstler einzig der beschwerliche Weg durch den Zuschauerraum bleibt; Ausreichende Stromanschlüsse, wie sie für Rock- und Popveranstaltungen unabdingbar sind, fehlen im Grossen Saal. Das bedeutet, dass bei jedem Anlass ein Elektriker ein zwanzig Meter langes Kabel vom Keller zur Bühne verlegen muss, um die Stromzufuhr überhaupt zu ermöglichen (Soll demnächst verbessert werden!); Eine Lüftung ist nicht vorhanden; Das Rauchen während Konzerten ist untersagt (gestattet bei Bankettanlässen)...

„WIR HABEN DIE ZIELE BETREFFEND DER ÖFFNUNG FÜR AKTUELLE KULTUR WEITGEHEND ERREICHT.“
CHRISTIAN SCHMIED,
TONHALLENLEITER

Es hat den Anschein, dass hier beinahe absichtlich versucht wird, jegliches Treiben von Rockveranstaltern zu unterbinden. Doch wie kommt es, dass besagte Veranstalter von der Tonhalle erwarten, rocktauglich zu sein? Ist diese Erwartung überhaupt legitim, oder ist das bloss die Arroganz der Vertreter dieses Kulturgenres? Schliesslich war der Kunkler-Bau, anfangs Jahrhundert erbaut und aus privaten Mitteln finanziert, vorwiegend für Aufführungen des Städtischen Orchesters gedacht...

Drehen wir das Rad der Zeit zurück ins Jahr 1990. Der beflissene Stimmbürger erinnert sich an die Volksabstimmung vom 1. April über Renovation und Umbau der Tonhalle. Dort wurden all diese Hoffnungen geweckt, die Tonhalle würde auch für Rock- und

Popanlässe zur Verfügung gestellt, denn da hiess es in der Abstimmungsvorlage: „(...) Es ist beabsichtigt, dieses Haus und dessen Räumlichkeiten vielfältig zu nutzen und namentlich auch eine vermehrte Öffnung für aktuelle Kultur, Jugendveranstaltungen (...) anzubieten. So soll die Tonhalle belebt und zu einem Ort der Auseinandersetzung und Begegnung werden. Gleichzeitig lässt sich mit diesem Umbau der stete Mangel an Räumlichkeiten für kulturelle und gesellschaftliche Anlässe in St.Gallen teilweise beheben.“

«VON ÖFFNUNG KANN GAR KEINE REDE SEIN. IM GEGENTEIL: WAS FRÜHER NOCH MÖGLICH WAR, KOMMT HEUTE NICHT MEHR IN FRAGE.» ANDREAS MÜLLER, VERANSTALTER

Vielfalt, Öffnung für aktuelle Kultur, Jugendveranstaltungen... Das waren die Schlagwörter rund um diese Abstimmung, und sie haben bei der jüngeren Generation von Stimmbürgern bestimmt nicht unwesentlich dazu beigetragen, Renovation und Umbau der Tonhalle zuzustimmen.

Es handelt sich jedoch um äusserst dehnbare Begriffe, die auf verschiedenste Art und Weise interpretiert werden können. Dass die Definition des Ausdrucks Öffnung für aktuelle Kultur bis heute noch nicht geklärt ist, zeigen folgende gegensätzliche Aussagen deutlich auf. Tonhallenleiter Christian Schmied: „Der Klassik-Anteil ist natürlich immer noch am grössten. Die jährlich 30 bis 35 Orchesteranlässe (Städt. Orchester und Gastspiele) werden vom Konzertverein organisiert. Ansonsten treten wir nicht als Veranstalter, sondern lediglich als Vermieter der Tonhallenlokalitäten auf und sind deshalb abhängig vom Angebot. Trotzdem haben wir die Ziele betreffend der Öffnung für aktuelle Kultur weitgehend erreicht. Das Angebot der Tonhalle deckt eine breite Palette ab.“

Andreas Müller, Veranstalter: „Von Öffnung kann gar keine Rede sein. Im Gegenteil: Was früher noch möglich war, kommt heute nicht mehr in Frage, Nicht einmal der Olma-Anlass findet mehr in der Tonhalle statt.“

Gehen wir nochmals zurück ins Jahr 1990, so erinnert sich der eine oder andere, dass an besagtem 1. April auch noch betreffend des Reithallen-Umbaus zur Urne gebeten wurde. In dieser Vorlage hiess es: „Die Reithalle soll auf absehbare Zeit als solche belassen und nicht zur Konzerthalle umgebaut werden. Hingegen soll die Infrastruktur für gelegentliche Konzerte oder andere grössere Anlässe (Bühne, Bodenabdeckung) bereitgestellt werden, damit als Ergänzung zum bestehenden Angebot eine weitere und grössere Halle für solche Zwecke zur Verfügung steht. (...) Die Instal-

lationen sind so konzipiert, dass sie den Anforderungen für Veranstaltungen aller Art genügen. (...) Mit den vorgesehenen Massnahmen kann ein Raum für grössere kulturelle Zwecke zu günstigen Bedingungen angeboten werden“. Was 1990 noch keiner wissen konnte: Dass es mit den günstigen Bedingungen so eine Sache sein wird, und dass sich die Reithalle nach einer Testphase mit verschiedenen Veranstaltungen als Lokalität mit denkbar ungünstigen Voraussetzungen herausstellen wird.

Im Zusammenhang mit dieser Abstimmung wird die Entwicklung der heutigen Situation verständlicher. Nicht nur die Veranstalter von Rock- und Popanlässen, sondern auch die Verantwortlichen der Tonhallen-Renovation hofften, dass in Zukunft mit der Reithalle eine Lokalität für derartige Anlässe besteht. Deshalb war vermutlich die Tauglichkeit der Tonhalle für besagte Veranstaltungen damals auch eher eine Nebensache. Die Reithalle für Pop und Rock, die Tonhalle vorwiegend für Klassik und die dazu erwähnte Öffnung für aktuelle Kultur. Es war alles so wunderbar in Ordnung...

Auch wenn man ja liebend gerne Ohrfeigen verteilen wollte - so ganz überzeugt, wer sie nun wirklich verdient, ist man in diesem Falle nicht. Aber ist denn dieser Artikel überhaupt noch ein *SaitenHieb*?

Irgendwer muss doch einfach Schuld sein. Ist es die Tonhalle? Wegen mangelnder Flexibilität oder minimalem Entgegenkommen? Oder der Kulturbeauftragte, der in diesen Fragen die Rolle des Koordinators, des Vermittlers, des Mannes mit innovativen Vorschlägen zur Verbesserung der haarsträubenden Situation sein sollte? Oder gar die Veranstalter, die es versäumt haben, zum richtigen Zeitpunkt konkrete Forderungen zu formulieren und sie auch durchzusetzen? Der Stadtrat? Der Gemeinderat? Das schlechte Wetter...?

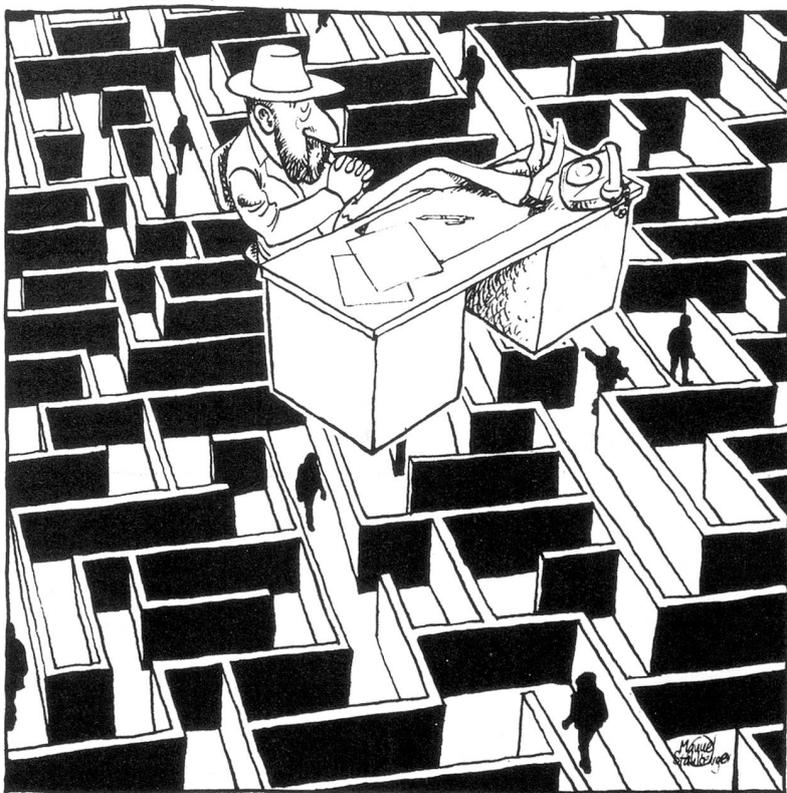
Tatsache ist, die Lage ist als solche untragbar, peinlich irgendwie für alle Beteiligten. Obwohl das Problem längst allseits erkannt worden ist, war es bisher nicht möglich eine Lösung zu finden. Alle Versuche sind

kläglich gescheitert. Und scheinbar beschäftigt es nur noch die unmittelbar Betroffenen: Jene, die nun ein Patent Ochsner Konzert in einer 2000er Halle zu Hallenmietpreisen von Fr. 10'000.- und einem Eintrittspreis von Fr. 32.- veranstalten müssen.

Doch vielleicht lädt der Kulturbeauftragte ja schon diese Woche alle Beteiligten, Veranstalter, Vertreter von Lokalitäten, Vertreter der Stadt usw. zum runden Tisch, wo alle gemeinsam die Örmel hochkrepeln, um diesem Dilemma definitiv ein Ende zu setzen. St.Gallen zuliebe.

Roman Riklin

¹ BWV-Zahl: Alle 10- bis 44jährigen Frauen und Männer, die St.Gallen in 25 Autominuten erreichen.



Für Veranstalter von Rock/Pop-Konzerten ist St.Gallen ein aussichtsloser Irrgarten. Ein Problem, das den freundlichen Herrn mit Aussicht im Büro 1107 (Rathaus, 11. Stock) eigentlich beschäftigen sollte.



Englisch

Interessiert an fundierter und effizienter Englisch-Ausbildung?

- Anfängerkurse
- Vertiefungskurse
- Cambridge-Vorbereitung
- Fachsprach-Englisch
- Crash Courses

- Kleine Leistungsgruppen
- Systematischer Kursaufbau
- Abend- und Nachmittagskurse
- Cambridge-Abschlüsse in kürzester Zeit
- Kursbeginn 4x pro Jahr:
Januar – April – August – Oktober

Verlangen Sie noch heute das Kursprogramm, und sichern Sie sich Ihren Platz an einem unserer Informationsanlässe!



Kaderschule AG

Lindenstrasse 139 Althardstrasse 70
9016 St.Gallen 8105 Regensdorf-Zürich

071-35 62 62 01-840 03 33



**LUFER
LOS**

FREITAG 2.9.
BUBBLETOWN/TRIO AVODAH
ZH/D

SAMSTAG 3.9.
HIP HOP NACHT PRIMITIVE LYRICS (ZH)
CRAZY FORCE CREW (LU); DEBBIE DEE (ZH)

SONNTAG 4.9.
DIE BEHINDERTE REGIERUNG
SG

MONTAG 5.9.
WORTHE ATER
MARCUS JEROCH, BERLIN

DIENSTAG 6.9.
AN DEN MANN GEBRACHT
MENÜBELN, WIEN

MITTWOCH 7.9.
KINDERTHEATER
THEATER OND-DROM, LU

MITTWOCH 7.9.
LEBENSZEICHEN
SMOMOS & SMOMOS, AG

DONNERSTAG 8.9.
KNILL, KNOLL & BAND
LUFTHUNDE & FEDERLOS BAND, ZH

FREITAG 9.9.
PAUL POTLATC/M.P. ZINKER
BE, NEW YORK

SAMSTAG 10.9.
LES TEENAGE ZABBADDING/A SUBTLE PLAGUE
AG/SAN FRANCISCO

BEGINN 21 UHR/BEIZ AM SEE AB 17 UHR
DETAILS:
VERKEHRSBÜRO RORSCHACH & ST. GALLEN
OBER TEL 071 45 26 47

RORSCHACH

Unsere Bücher

b e f l ü g e l n



Buchhandlung Ribaux

Vadianstrasse 8, 9001 St.Gallen

Tel. 071 · 22 16 60/61

Fax 071 · 22 16 88



MUSIK

Leumann

Andy Leumann CH-8400 Rorschach
Signalstr. 5, Tel. 071/41 20 88, Fax 41 20 01

- Grosses Sortiment an Keyboards, Digitalpianos, Gitarren, Verstärkern, Schlag- und Perkussions-Instrumenten
- Eigene Musikschule
- Reparaturwerkstatt
- Vermietung von Lautsprecheranlagen für Feste und Veranstaltungen